



Assistent Daniel, Pastor Josef Markus Wild, r' Benjamin.



Mutter Lisa.

**Boruch Hashem !!!  
Gelobt sei Sein Name !!!**

rabbi.benjamin@bluewin.ch



## IGERET MI DANIEL

DANIELS BRIEF Nr 1 • MAI 2010

Wenn wir am Morgen aufstehen um unser Tagwerk zu verrichten, wissen wir nicht, ob wir am Abend, wenn wir nach Hause kommen, noch der selbe Mensch sind, der wir am Morgen waren. Die Wege, die unser HERR für uns vorbestimmt hat, sind unergründlich – das wissen wir – oder glauben es zu wissen. Was aber, wenn tatsächlich G\*ttes Fügung unser Leben ganz plötzlich und unerwartet in eine neue Richtung lenkt? Das verwirrt uns zunächst und manche und mancher – so auch ich – können das Neue, das auf uns zukommt nicht so leicht akzeptieren.



So geschah es mir an einem Oktobertag im letzten Jahr (dem 08. Oktober 2009), dass ich am Morgen beschloss, eine kleine Wanderung in den Thurgau zu unternehmen. Aber wie so oft ging ich los, mit wenig Begeisterung und gleichgültigem Gefühl.

Ich dachte „geh einfach hinaus – die Freude wird sich schon einstellen“. Ich fuhr also mit dem Zug an einen Ort, den ich schon oft aufgesucht hatte und den ich gut kannte. Vom Bahnhof aus führt ein Weg aus dem Dorf hinaus und zu einem Waldstück. Aber auch nach längerer Zeit des Gehens, wollte sich keine Freude einstellen. Im Gegenteil, Unmut hatte sich in meinem Gemüt ausgebreitet. Ich konnte zwar die Schönheit des herbstlich gefärbten Waldes, die Ausblicke in die Landschaft und in der Ferne die Bergspitzen des Alpsteins sehen. Aber im Herzen war keine Freude nur eine fast schon quälende Sehnsucht nach etwas das ich zwar vermisste, für das ich aber keinen Ausdruck finden konnte.



Der Weg führte mich ins Innere des Waldes, wo es eine Stelle gibt, an der nur Tannen wachsen. Ihre Stämme ragen gerade und hoch in den Himmel. Der Wald wirkt hier wie ausgeräumt: am Boden nur eine dicke Schicht von abgestorbenen Nadeln, tote Äste und umgefallene, modernde Baumstämme. Nur



*Rabbi Benjamin, Hauptpastor Joel Walther,  
Evangelistin-Lobpreisleiterin Sara Mona Lussi.*



*Assistent Daniel Staffe mit neuen Freunden  
von Links: Hauptpastor Joel, Assistent DANIEL,  
r' Benjamin, Rabbi Jecheskiel Jachin, Lobpreisleiter  
Jacky, Jugendpastor David Simon.*



*Lobpreisleiterin Chawa  
(Eve) Lillemäe.*



*Zwei Freunde.*

wenige krautige Pflanzen wachsen hier, die Stämme sind kahl und nur ganz oben breitet sich das immergrüne Dach der Baumkronen aus. Selbst bei Sonnenschein hat der Ort etwas Düsteres. Die Stimmung des Waldes an jenem Tag glich sehr meiner eigenen Stimmung, eine gewisse Monotonie, freudlos, dunkel ...

Mit einem Mal bemerkte ich in einiger Entfernung, aber immer wieder von den Baumstämmen verdeckt, wie sich jemand näherte. Das Erste was mir auffiel, war ein langer, grauer Bart. Als wir uns näher kamen, stellte sich mir dieser Mann in den Weg, kam auf mich zu, umarmte mich und sagte zu mir, mit einer unglaublich liebenswerten Stimme: „Jesus liebt Dich und ich auch“. Ich weiss nicht, was für ein Gesicht ich damals wohl gemacht hatte, aber ich weiss noch, was ich dachte: „Oh nein, ein Sektierer!“ Gleichzeitig spürte ich aber eine eigentümliche Kraft, die von diesem Mann ausging. Ich entwand mich seiner Umarmung und wehrte ihn ab. Ich weiss nicht mehr, mit welchen Worten ich mich von ihm entfernte. Geheuer war es mir nicht gewesen, aber Angst verspürte ich auch keine. Auf meinem weiteren Weg



kreisten meine Gedanken unaufhörlich um diese Begegnung und um die Worte, die dieser Fremde zu mir gesprochen hatte. Immer wieder hatte ich seine Stimme im Ohr, die immer wieder diesen Satz wiederholte: „Jesus liebt Dich und ich auch!“ Irgendwann aber beruhigte ich mich und kam zum Schluss, dass es sich um einen komischen Kauz handeln müsse und belies es dabei. Um so überraschter war ich, als nach einer Weile sich unsere Wege abermals kreuzten, obwohl ich gedacht hatte, dass ich diesen seltsamen Vogel wohl nie wieder sehen würde. Er sprach mich erneut an, aber dieses Mal wehrte ich ihn nicht mehr ab. Seine fröhlichen Augen schauten mich freudig an. Jetzt war ich neugierig auf diesen Menschen geworden. Neugierig darauf, was diesen Mann dazu bewegen konnte ganz allein im Wald zu spazieren, wildfremde Menschen zu umarmen und ihnen Jesus' und seine Liebe anzubieten.

Wir kamen also ins Gespräch. Dabei erfuhr ich nach und nach, wer dieser wunderliche Mensch war, dass er Benjamin heiße, Rabbi sei und dass ihn etwas ganz Bestimmtes in diesen Wald geführt habe. Er sagte mir, dass er an diesem Morgen im Gebet mit Jesus um einen Freund gebeten habe. Daraufhin sei ihm von Jesus gesagt worden, dass er sich in ebendiesem Wald begeben solle. Dort werde er finden, wonach er suche. Es habe lange gedauert, aber schliesslich sei ich des Weges gekommen und er habe sogleich gewusst, dass sein Gebet erhört worden war. Ich konnte diese Geschichte kaum glauben und sie befremdete mich sehr. Doch Rabbi Benjamins Art mit mir zu reden weckte in mir Vertrauen. Irgendwann muss ich wohl gesagt haben, dass ich wieder nach Hause wolle und noch einen längeren Weg und eine Zugfahrt vor mir hätte. Doch Benjamin anerkennend bot sich, mich mit seinem Auto nach Hause zu fahren, dabei hätten wir noch Gelegenheit uns weiter miteinander zu unterhalten. Je länger unser Gespräch dauerte, umso mehr stellte sich bei



*Missions Pastorin  
Sarah Hannelore.*



*Pastorin  
Sarah Regula.*



*Pastor Josef  
Markus Wild.*



*Evangelistin und Lobpreisleiterin  
Sara Mona Lussi.*

**Shalom uwRacha Gemeinde = Friedens  
und Segens Gemeinde in Herisau**



**ANFANG - Daniel in der mitte.**

**Daniel Staffe mit Jesus  
im G"ttesdienst.**



mir das Gefühl ein, dass ich Rabbi Benjamin schon seit langer Zeit kennen würde. Während der Fahrt erfuhr ich so einiges über Rabbi Benjamins Tätigkeit, dass er nur während einer gewissen Zeit in der Schweiz und von einer Gemeinde in Herisau eingeladen sei. Er hatte mich herzlich dazu eingeladen, doch einmal an einem G"ttesdienst teilzunehmen. Ich lehnte ab, mit der Begründung, ich sei keineswegs ein religiöser Mensch. Rabbi Benjamin aber wiederholte seine Einladung und sagte mir, dass mich der Besuch eines G"ttesdienstes zu nichts verpflichte und ich mich jederzeit wieder zurückziehen könne, wenn ich mich nicht wohl fühlen sollte. Aber er versicherte mir, dass es nur zu meinem Vorteil sein und ich es nicht bereuen würde. Ich hatte wirklich den Eindruck, dass Rabbi Benjamin sehr viel daran lag, mich zu einem Besuch eines G"ttesdienstes zu bewegen. Er schien wirklich an mir als Mensch interessiert zu sein und nicht einfach nur jemand Neuen „fischen“ zu wollen.

Als wir dann endlich vor meinem Haus angelangt waren, fragte mich Rabbi Benjamin, ob er mich



*r'Benjamin weint vor Freude, aber Assistent Daniel ist glücklich, dass er Jesus und danach viele neue, gute Freunde gefunden hat in der Shalom uwRacha Gemeinde.*

segnen dürfe und ich mit ihm zusammen beten wolle. Ich willigte ein, obwohl ich nicht wusste, was ich den beten sollte. Ich tat es wohl mehr aus Höflichkeit, denn aus Überzeugung, so sehr ich mich schäme dies jetzt zu schreiben.

Doch dann geschah etwas völlig Unerwartetes: als Rabbi Benjamin seinen Segen in Hebräisch über mich zu sprechen begann, traf es mich ganz plötzlich in meinem Innersten. Ich war den Tränen nah und konnte nicht begreifen, was für ein heftiges Gefühl da in mir aufkam. Es war wie Freude, Jubel, Sehnsucht und Schmerz zugleich. Obwohl ich die Worte des Segens nicht verstand, hatte ich doch die Gewissheit, dass ich das hörte, wonach ich mich immer geseht hatte, etwas das ich vor Urzeiten einmal gehört hatte und seither nie wieder, bis zum jetzigen Augenblick. Mit einem Mal war es wieder da. Ich spürte eine unglaubliche Wärme und Dankbarkeit in mir aufkommen. Rabbi Benjamin fragte mich, ob ich nun zusammen mit ihm beten wolle, was ich gerne tat. Wir beteten gemeinsam das VATER UNSER. Zum Schluss sprach ich die Worte: "Jesus, komm in mein Leben". Jetzt war ich sehr bewegt und aufgewühlt, aber auch sehr, sehr glücklich. Wir verabschiedeten uns und ich versprach ihm, mich wieder bei ihm zu melden.

Erst am darauf folgenden Tag begann ich langsam zu verstehen, was für eine wunderbare Begegnung ich da erlebt hatte. Sozusagen vor meiner eigenen Haustüre! Zunächst konnte ich es kaum akzeptieren, aber irgendwann begriff ich, dass ich durch Rabbi Benjamin mit etwas in Berührung gekommen war, von dem ich heute ganz klar sagen kann: das war der HEILIGE GEIST!!!

Er hatte gewirkt von Anfang an und hat uns zusammen geführt. Und diese Begegnung war das Schönste und Grossartigste, was in meinem Leben geschehen konnte. Bis jetzt habe ich noch keinen Moment lang daran gezweifelt, dass ich von G"tt, von Jesus wieder auf den Weg zurückgeführt wurde, den

er von Anfang an für mich bestimmt hatte. Und auf diesem Weg werde ich mit seiner Hilfe und mit seiner Gnade bleiben. Dafür bete ich jeden Tag. Amen!!!



*Benjamin und Daniel.*



*Assistent  
Daniel Staffe  
und hinten  
Pastor  
Josef Markus  
Wild.*